

Karriere durch Beryl



Zeichnungen von BUSONI

VON HERMANN HACKER

Gregor Ponewjesh schob sich den dunkelgrauen Stetson, letzte Anschaffung aus guter Zeit, aus der Stirn und schritt müde durch das Portal des Grosvenor-Clubs. Die stumme Frage des Türhüters, ob er ein Taxi heranpfeifen solle, verneinte er durch eine knappe Handbewegung, die seine Verlegenheit verbergen sollte. Der Portier begriff. Portiers lassen sich nichts vormachen.

An der großen Brücke über die Themse blieb der junge Mann stehen und blickte schlechtgelaunt in das schwarze, schmutzige Wasser, das leise gurgelnd an den mächtigen Pfeilern sich brach.

Auf den unentschlossenen Ponewjesh übte das unaufhaltsam gleitende Element die Wirkung, die etwa ein Haufen rennender Menschen in enger Straße auf einen gemächlich Spazierenden hat: es trieb ihn förmlich an, seinen Weg rasch fortzusetzen.

Wenn er Hanley überhaupt treffen wollte, mußte er sich schon dazu bequemen, den langen Weg nach Islington, zwei Stunden mindestens, zu Fuß zu gehen. Gegen Morgen bestand die größte Aussicht, den alten Bummler in seiner Wohnung zu finden.

Telephonieren wäre einfacher gewesen, aber dazu hätte man zehn Pennys notwendig gehabt. Gregor Ponewjesh besaß keine zehn Pennys. Verflucht lächerliche Situation, dachte er. Leichter hätte er sich ein Pfund geborgt, doch ein Kupferstück? Darum konnte man sich im Klub doch nicht ansehen lassen. Ein Pfund, wenn ihm nur damit geholfen wäre.